

## Gibau.

Im Jahre 1366 war daselbst Herr Nicolaus Pfarrer, der Bruder des kürzlich gestorbenen Pfarrers Peter zu Ruppertsdorf. Dieser erhob nun auf seines Bruders Nachlaß, bestehend in einer Hufe Acker und einem Meßbuche, Anspruch, während der neue Pfarrer zu Ruppertsdorf beides für die dasige Kirche zu erhalten suchte. Endlich entschied ein Schiedsgericht, zusammengesetzt aus mehreren Geistlichen des Weichbildes, darunter auch der Dekan und der Comthur von Zittau, daß beide Streitobjekte bei der Kirche zu Ruppertsdorf verbleiben, dafür aber der dasige Pfarrer 2 Mark Pfennige an Herrn Nicolaus zu Gibau zahlen und jährlich zum Andenken an den verstorbenen Vorgänger eine Messe lesen, auch jedesmal am Freitag nach Michaelis eine Anzahl Arme zu Ruppertsdorf beköstigen solle<sup>1)</sup>. Als bald darauf Herr Nicolaus starb, erhielt er 1367 zum Nachfolger Johannes, den Sohn eines gewissen Heinrich<sup>2)</sup>. — Von da schweigt jede Kunde bis zu Ende des ersten Viertels vom 15. Jahrhundert. Damals bekleidete Herr Peter das Pfarramt zu Gibau, tauschte aber im November 1422 mit Jakob, dem bisherigen Pfarrer in Friedersdorf. Doch nicht einmal ein ganzes Jahr hielt der neue Geistliche in Gibau aus; da tauschte er im September 1423 wieder mit Heinrich, dem bisherigen Pfarrer in „Dornshendorf“ (?), einem zum Bisthum Meissen gehörigen Dorfe<sup>3)</sup>. — Seitdem fehlt jede Nachricht über die katholischen Pfarrer zu Gibau. Der erste protestantische war um 1552 Martin Fischer<sup>4)</sup>.

## Friedersdorf.

Von keinem Kirchspiel der ganzen Gegend haben sich soviel Nachrichten über die dasigen Pfarrer erhalten, als von diesem, das sich übrigens schon damals durch die Kleinheit und das dürftige Einkommen seines Pfarramts ausgezeichnet zu haben scheint. — 1326 verwaltete das Pfarramt Otto Burggraf v. Dohna aus dem Hause Grafenstein. Derselbe hatte 11 Mark und 11 gl. Zins in Altstadt Ostritz und „Neu-Ostritz“, welche Ortschaften damals seiner Familie gehörten, um 100 Mark Groschen an das Kloster Marienthal verkauft und verzichtete jetzt sammt seinen Brüdern auf dieses bisherige Familienbesitzthum. Als er im nächsten Jahre von dem Kloster noch eine Nachzahlung von 20 Mark erlangte, heißt er zwar nur der „Priester“ Otto von Dohna, lebte aber damals wohl noch in Friedersdorf. 1331 aber, wo er dem Bürgermeister und dem Spitalmeister zu Zittau ein Stück Land für das Hospital lehnweise überließ, wird er bereits als Pfarrer zu Schweidnitz in Schlesien bezeichnet<sup>5)</sup>. — 1370 war der bisherige Pfarrer Nicolaus gestorben, und der Patron der Kirche, Herr Johann v. Biberstein auf Friedland und Sorau, berief als Nachfolger einen Johannes aus Sorau<sup>6)</sup>. Ende 1371 ging auch dieser Johann mit Tode ab, worauf ihm Sekelenus (?), ein Geistlicher der Diöcese Meissen, folgte<sup>7)</sup>. Auch dieser muß bald nach-

1) Lauj. Magazin 1851. 405.

2) Lib. I. confirm. H. 5.

3) Lib. VIII.

4) Kirchengallerie S. 113.

5) Cod. Lus. 262. 270. 295.

6) Tingl, lib. II. 26.

7) Ebenda. 67.